



Diese Anlage ist ein Unikat: In Haltern am See (Kreis Recklinghausen) unterhält Shell Deutschlands einzige Dea-Tankstelle. Damit sichert sich der Mineralölkonzern die Markenrechte an der früheren RWE-Tochter. Foto: Ina Retkowitz/Halterner Zeitung

Entdeckt! Im Ruhrpott steht die letzte Dea

Darum leben manche Marken still im Verborgenen weiter

■ Von Frank Tippelt

Erinnern Sie sich noch an Traditionsmarken wie Horten, Mannesmann und Nordmende? An Borgward, Hoehst und Telefunken? Sie ruhen längst auf dem Markenfriedhof. Einige Namen aber haben überlebt. Lesen Sie mal, warum.

Längst flattert das grüne Band der Sympathie nicht mehr im rauhen Wind des Marktes. Seit die Commerzbank 2009 die kleinere Dresdner übernommen hat, stehen die Signale auch an deren Filialen auf gelb. Nur bei einer nicht. Die eröffnete Commerzbank-Chef Martin Blessing vor wenigen Wochen am Ort der Gründung. Das Haus mit dem Traditionsnamen Dresdner Bank ist die nunmehr einzige Filiale der einstigen Nummer drei unter den deutschen Banken.

Das allerdings ist weniger der Nostalgie geschuldet, vielmehr stecken handfeste wirtschaftliche Interessen dahinter: Die sächsische Zent-

rale der Commerzbank firmiert aus Gründen des Markenschutzes unter dem Namen Dresdner Bank. Die Rechte daran hatte sich die Commerzbank mit der Übernahme des kleineren Konkurrenten 2009 gesichert.

»Wenn eine Marke eine hohe Verkehrsdurchsetzung hat, ist sie für das Unternehmen wertvoll und damit schützenswert«, erklärt Julia Mamerow. Die Bielefelder Rechtsanwältin ist spezialisiert auf Markenrecht und weiß, warum Unternehmen Marken pflegen: »Marken haben einen hohen visuellen Reiz und werden von Kunden als Gütesiegel verstanden.«

Die Anwältin nennt zu gleich die Fallstricke, die auf dem Gebiet des Markenschutzes lauern: »Es genügt nicht, eine Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt eintragen zu lassen. Sie muss auch aktiv genutzt werden.«

Das ist der Grund, warum längst verschwundene bekannte Namen still im Verborgenen weiter existieren. So gingen 2004 die meisten Dea-Tankstellen (bis dahin RWE Dea AG) an Shell, die die

Anlagen daraufhin auf gelb umflaggte, einige wurden von Agip übernommen. Lediglich in Haltern am See (bei Recklinghausen) ist die Göttin weiterhin auf rot-weißem Dreieck zu sehen: Mitten im Ruhrpott unterhält Shell Deutschlands einzige Dea-Tankstelle – zum Schutz der Marke.

Eine der kürzesten und wertvollsten Marken der Welt ist BP. Seit der britische Benzinriese vor wenigen Jahren sein Kraftstoffgeschäft vollends auf seine Tochter Aral übertragen hat, sind die grün-gelben Tankstellen von deutschen Straßen verschwunden. Fast. Aus Gründen des Markenschutzes werden hierzulande noch fünf BP-Stationen betrieben: in München, Dortmund, Frankfurt am Main, Schwarmstedt und Barßbüttel. Auch Minol, bis zur Wende die einzige ostdeutsche Kraftstoffmarke und später von Total übernommen, schenkt noch Sprit aus. Um die Marke zu schützen, steht eine Tankstelle in violetter Minol-Design in Leipzig. Ebenfalls in Ostdeutschland schützt Aral den Namen Gasolin: In Uckermünde und Pasewalk tragen zwei Tankstellen die Aufschrift der früheren Zweitmarke von Aral.

»Für 300 Euro kann sich der Inhaber einer Marke den Markenschutz beim Deutschen Patent- und Markenamt sichern«, sagt Rechtsanwältin Mamerow. »Markenschutz für zehn Jahre innerhalb der EU kostet rund 1000 Euro.«

Im Sommer dieses Jahres wurde bekannt, dass sogar der Name Swissair weiterlebt. Die Swiss – nach der Insolvenz der schweizerischen Fluggesellschaft als

Tochter der Deutschen Luft Hansa die Markenrechteinhaber – lässt Hobbypiloten ans Steuer einer zweiseitigen Piper, die das Traditionslabel trägt. Weil die Maschine damit regulär im Einsatz ist,



Rechtsanwältin Julia Mamerow

kann das Markenrecht nicht verfallen. Auch Nestlé ist sich des Wertes seines einstigen Verkaufsschlagers Yes Torte bewusst. 2003 vom Markt genommen, lebt der Kuchenriegel sporadisch auf – »zur Wahrung der Markenrechte«, wie Markenexperte Karsten Kilian (markenlexikon.com) aus Lauda-Königshofen vermutet. Zuletzt wurde Yes Torte 2008 in einem Extramarkt in Berlin gesehen.

»Selbst wenn eine Marke vom Markt verschwunden ist, sollte sich jeder davor hüten, sie einfach zu benutzen«, warnt Anwältin Mamerow: »Große Marken verfolgen hartnäckig Fälle, in denen die Marke widerrechtlich für Geschäftszwecke benutzt wurde. Das kann dann schnell eine Menge Geld kosten. Ein Blick ins Markenregister unter www.dpma.de schafft Klarheit und kann viel Ärger vermeiden.«

Sinkt Obamas Stern?

Das meinen unsere Leser zur Sonntagsfrage

■ Dämpfer für Barack Obama: Bei den Wahlen für das Repräsentantenhaus sind die Republikaner als Sieger hervorgegangen. Damit drohen wichtige Reformen der Demokraten zu scheitern. Geht der Stern des ersten schwarzen US-Präsidenten mit dieser Wahl unter? Welche Bedeutung hat die Entscheidung für die Welt? So lautete die Sonntagsfrage der vergangenen Woche. Und das meinen unsere Leser.

Clinton durfte auch bleiben

Man hat es bei Bill Clinton gesehen. Der war zur Halbzeit genau so in einem Tief – und wurde doch wiedergewählt. In dieser finanziell so miesen Zeit ist es kaum noch möglich, einen Staat zur Zufriedenheit der Bürger zu regieren, weil man ohne unpopuläre Maßnahmen nicht auskommt. Doch sofort fangen die Uneinsichtigen an zu meckern und schwenken um zum politischen Gegner, der es aber auch nicht besser kann. Ich persönlich wundere mich schon lange, dass es noch immer Leute gibt, die Lust haben, Präsident oder Kanzler eines demokratischen Staates zu sein. So ein Posten kann doch nur noch Spaß machen in einem Land wie Myanmar, wo die Bürger glücklich sind – leider auf Befehl!

Detlev Piekenbrock, Herford

Parallelen zu Merkel

Was wollen die Amerikaner eigentlich? Durch diese chaotische Berichterstattung in den deutschen Medien findet doch keiner durch!

Obama hat für die normalen Amerikaner doch schon einiges getan, zum Beispiel die Gesundheitsreform. Auch

den Superreichen hat er geholfen, indem er Milliarden Steuergelder in die Banken gesteckt hat. Leider hat er den sinnlosen Krieg in Afghanistan noch nicht beendet. Auch im Irak und Israel konnte er noch keinen Frieden schaffen. Vielleicht wollen die Amerikaner den Krieg?

Obama geht es wie Bundeskanzlerin Angela Merkel. Zwei Millionen Arbeitslose weniger hat sie nur mit der CDU/CSU geschafft und trotzdem sinkt auch ihr Stern in Umfragen bei der Bevölkerung und hauptsächlich in den Medien. Die Deutschen wissen anscheinend auch nicht, was sie wollen.

Die Amerikaner wollen anscheinend doch keinen farbigen Präsidenten. Sie machen halt immer noch den Unterschied zwischen schwarz und weiß!

Joachim Burghardt, Gütersloh

Absehbare Turbulenzen

Barack Obamas Stern geht (schon länger) unter. Er hat Pech, in die Phase des wirtschaftlichen »Abfluges« der USA geraten zu sein, welche Amerika selbst »produziert« hat.

Mit einer unzureichenden Wertschöpfung, andauerndem Importüberschuss sowie mehr und mehr Volksschulden waren die derzeitigen Turbulenzen in den USA vorauszusehen. Jahrelange Massivrüstung und nicht zu verantwortende Kriege, dies läuft nicht mehr und macht das stärkste Land kaputt und – am Ende die ganze Welt.

Amerika einschließlich Barack Obama sollten nun nicht mehr Dollars drucken lassen, sondern sich auf uralte Erfahrungen zur Wertschöpfung besinnen, denn von nichts kommt nichts oder: ohne Fleiß kein Preis.

Wenn die USA – egal, ob Demokraten oder Republikaner – dies nicht beherzigen, kann es für die Welt(wirtschaft) nur noch problematischer werden.

Bernhard Auge, Bielefeld



Muss jetzt den Konsens mit den Republikanern suchen: US-Präsident Barack Obama. Foto: ddp

Beharrlich bleiben

Der Wahlsieg der Republikaner hat doch im Grunde gezeigt, dass sich Amerika (noch) nicht bereit erklärt, einen neuen Weg zu beschreiten – nicht nur in gesundheitspolitischen Fragen. Und obgleich es schon kurz vor 12 ist, scheinen Themen wie Klimaschutz oder sparsamer Umgang mit Energie immer noch nicht ins Bewusstsein der Amerikaner vorgedrungen zu sein. Es soll wohl so weitergehen wie bisher! Kein Schritt in die Zukunft, sondern eher ein Schritt zurück. In dieser Hinsicht hat Amerika, die »Super-Macht«, keinerlei Vorbildfunktion für den Rest der Welt.

Trotz der herben Niederlage ist es jetzt aber ratsam, dass der US-Präsident nicht aufgibt und nach Möglichkeit den von ihm bei seinem Amtsantritt neu eingeschlagenen Weg weiter verfolgt. Dieser ist in meinen Augen der einzig Richtige.

Marina Vogel, Paderborn



Ende September eröffnete Commerzbank-Chef Martin Blessing Deutschlands einzige Filiale der Dresdner Bank in Dresden. Die drittgrößte deutsche Bank war ein Jahr zuvor an die Commerzbank gegangen. Foto: ddp

»Das Haus soll unbedingt in der Familie bleiben«

Ich möchte mein Haus, das ich von meiner Mutter erbe, an meine sechs Kinder weiter vererben. Außer meinen Kindern habe ich noch Schwiegertöchter und -söhne. Mein Haus soll unbedingt in der Familie bleiben und darf nach meinem Tod nicht verkauft werden. Wie fin-

de ich einen Notar? Adriane, 75 Jahre

Barbara Eggert: Es ist vernünftig, dass Sie ihr Testament bei einem Notar machen wollen. So vermeiden Sie Formfehler. Suchen Sie sich einen Notar in Ihrer Nähe aus, den Sie gut erreichen

können. Adressen finden Sie in den Gelben Seiten oder im Internet.

Sie sollten sich die Fakten noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Wenn Sie Ihr Haus Ihren sechs Kindern vererben, sind alle im Grundbuch eingetragen. Sollte es vermietet sein, werden die

Guter Rat SONNTAG



von Barbara Eggert

Einnahmen und Ausgaben durch sechs Vermittler wird nur einer dort wohnen und müsste die Geschwister auszahlen. Angenommen, das Kind, das Ihr Haus übernimmt, kommt in finanzielle Not, dann muss die Möglichkeit bestehen, die Immobilie zu

verkaufen, wenn die anderen Geschwister nicht helfend eingreifen können.

Rufen Sie die ganze Familie an einen Tisch und besprechen Sie gemeinsam, welche Lösung für Sie alle die beste ist. Ihr Notar hilft Ihnen, Ihr Testament unmiss-

verständlich zu formulieren.

■ Schreiben Sie Barbara Eggert an ratgeber@westfalen-blatt.de oder auf dem Postweg: Guter Rat am Sonntag, Sudbrackstraße 14-18, 33611 Bielefeld.

plus

Herausgeber: Carl-Wilhelm Busse †

Redaktionsleitung: André Best, Ulrich Windolph

Chef vom Dienst: Michael Bräucker

Redaktion: Thomas Albertsen, Uwe Brinkmann, Esther Steinmeier, Frank Tippelt

Sport: Friedrich-Wilhelm Kröger (Westfalen-Blatt)

Telefon 0521/585-0
Telefax: 0521/585-531
e-mail: owlsonntag@westfalen-blatt.de

Verlag: Panorama Verlags- und Verlagsgesellschaft mbH
Sudbrackstraße 14-18, 33611 Bielefeld
Telefon 0521/585-0
Internet: www.westfalen-blatt.de
e-mail: wb@westfalen-blatt.de

Tel. Anz.-Verkauf 0521/58 58

Geschäftsführung: Michael Best
Gabriele Förster (verantwortlich für Anzeigen)

Anzeigenpreisliste Nr. 21, gültig ab 1.1.2010

Vertrieb: ZVG Zeitungsvertriebs- und Servicegesellschaft mbH
Geschäftsführung: Lutz Klausmeier, Ulrich Baumbach

Druck: PD Presse-Druck GmbH
Geschäftsführung: Wolfgang Sokol, Lutz Denny
Sudbrackstraße 14-18, 33611 Bielefeld

Mitglied der Auflagenkontrolle nach den Richtlinien der ADA

Wir verwenden Zeitungspapier mit hohem Altpapieranteil.